



PAMELA RITCHEY

ICH BIN NICHT FEUCHT,  
ICH BIN NASS

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20920

**GRATIS**

---

»QUICKIE MIT DEM PROJEKTLEITER«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**RC107EPUBCIJB**

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© ARTHUR-STUDIO10 @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7507-7470-4  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

# ICH BIN NICHT FEUCHT, ICH BIN NASS

Ben stand an diesem 22. Dezember vor dem frisch renovierten Vereinsheim des Kleingartenvereins, in dem er seit zwei Jahren Mitglied war. Viele Stunden des zurückliegenden Sommers hatte er in seinem Kleingarten verbracht. So weit, so gut, wenn da nicht der Ärger mit Ani wäre, die eigentlich Angelika hieß. Sie hatte vor etwa einem Jahr den Nachbargarten übernommen, der zuvor viele Jahre leer gestanden hatte. Ihre Eltern hatten ebenfalls in der Anlage einen Kleingarten. Dazu war Ani noch alleinerziehend mit einem Sohn, der vier Jahre alt war. Er mochte seine neue Nachbarin sehr. Sie hatte kurze braune Haare, ein wirklich gut gebautes Becken und tolle Oberschenkel, nur keine Titten. Sie hatte ihm erzählt, dass sie zweiunddreißig war und seit einem Jahr von ihrem Freund getrennt lebte. Besonders gut fand er ihre feminine Kleidung. Kurze Hotpants oder mal ein kurzes Sommerkleid sahen an ihrem schmalen Körper ziemlich geil aus. Immer wenn er sie sah, achtete er darauf, ob er ihre Unterwäsche erraten konnte. Zwar stand er auf Strings, aber Ani liebte große Höschen, was Ben sehr erregte. Bei jedem Bücken zeichneten sich die Nähte ihrer Unterwäsche durch ihre Hosen ab und genau das machte ihn geil!

Ani hatte eine Menge an handwerklichem Geschick und Ben gefiel das sehr, eine toughe junge Frau, die wusste, was sie wollte. Ihr Vater hatte ihr viel beigebracht und als sie den Garten übernahm, hörte er die beiden oft diskutieren, wo

welcher Winkel mit welcher Schraube am besten angebracht werden könnte. Auch körperlich schwere Arbeit konnte sie verrichten. Ben stand nicht auf sie, zumindest für eine Beziehung war sie ihm zu dominant. Einen wegstecken hätte er sich gut vorstellen können.

An einem Montag unterhielt er sich mit Rene, dem Obmann des Kleingartenvereins. Er erzählte Ben, dass er mit Ani reden müsse, weil das Gerücht in der Anlage herumging, sie wolle ihre Laube vergrößern, obwohl die maximal erlaubte Größe schon erreicht war. Im Gespräch fiel das Wort Mannweib.

Als Ben sie das nächste Mal traf, erzählte er ihr, dass Rene mit ihr wegen der Laubengröße sprechen wollte und dass sie vorsichtig sein solle, weil Rene sie Mannweib genannt hatte. Ben hatte ausdrücklich darum gebeten, dass sie Rene darauf nicht ansprechen sollte.

Einige Tage später kam Ani mit ihrem Sohn in den Kleingarten. Ben war gerade dabei, sein Stück Land für die Aussaat vorzubereiten, als das Unheil seinen Lauf nahm.

»Ben!«

»Hallo Ani.«

Er spürte ihren harten Blick: »Ich habe mit Rene gesprochen, nicht er hat mich Mannweib genannt, sondern du! Das finde ich nicht so schön!«

Er schaute sie an und fühlte sich völlig vor den Kopf gestoßen. Ihm fiel alles aus dem Gesicht.

»Du hast was gemacht? Ich erzähle dir etwas im Vertrauen und du hast nichts Besseres zu tun, als zu ihm zu laufen und ihn zu fragen?«

»Ich kläre solche Dinge gern!«

Er schmiss seinen Spaten zu Boden und schaute sie wütend an. Was fiel ihr ein? Sein Vertrauen so zu missbrauchen!

»Du kannst mich mal!« Mit diesen Worten ließ sie stehen.

Seit dem Tag beachtete er sie nicht mehr. Keine Begrüßung oder Verabschiedung, wie es bei guten Nachbarn normal war, es gab gar nichts. Wortlos gingen sie sich aus dem Weg. Auch wenn er sie scheiße fand, so fand er ihre dominante Art sehr geil! Oft träumte er davon, das widerspenstige Stück zu zähmen und sie gefügig zu machen!

Einige Wochen später ging er früh in den Garten. Er liebte es, zu so früher Stunde in seinem Garten zu sein. Ani hatte mit ihrem Sohn und einem Typen im Garten geschlafen. Nur im Höschen und weißem T-Shirt stand sie auf ihrer Terrasse. Deutlich zeichneten sich ihre dunklen Nippel durch den weißen Stoff ab, welcher Typ schaut da nicht gern drauf?

Ani hatten offenbar einen schlechten Tag. »Na, mach ich dich geil?«, rief sie über die Hecke.

»Im Leben nicht!«, polterte er zurück.

»Na, dann musst du auch nicht so auf meine Titten starren«, provozierte sie ihn.

Er war wütend über ihre Art. »Das muss ich auch nicht! Dich würde ich im Leben nicht ficken!«

»Hast auch keine Chance! Ich wurde heute schon richtig geil gefickt!«

Er zeigte ihr den Mittelfinger und ignorierte sie. Er hörte von ihr noch das Wort Arschloch und dann verschwand sie im Inneren der Laube. In den darauffolgenden Wochen arbeitete er zusammen mit Rene und anderen Helfern am Vereinshaus. Das ganze Haus wurde abgetragen, bis auf eine kleine Mauer. Es war eine anstrengende Arbeit. Dazu gesellte sich noch die spätsommerliche Hitze. An den vielen Tagen, an denen er am Vereinshaus arbeitete, stolzierte Ani unentwegt an der Baustelle vorbei. Oft nur in engen Jeanshose. Die alten Säcke auf der Baustelle zogen sie regelrecht mit den Augen aus. Widerlich! Und trotzdem schaute auch Ben sie an.

In den nächsten Wochen liefen sie sich noch öfters über den Weg. Ben strafte sie mit völliger Missachtung. An Anfang schaute sie ihn noch an, wenn er an ihr vorbeilief oder sie sich trafen, bis sie irgendwann aufgab.

Anfang Dezember kam dann die Einladung zur Eröffnungsfeier des Vereinshauses, die Ben nur zu gerne annahm. Die Feier fiel auf den 22. Dezember.

Seine Uhr zeigte ihm an, dass es 18.32 Uhr am Abend war. Aus dem Inneren des Gebäudes hörte er lautes Lachen und guten alten Schlager. Die Organisatoren hielten sich im Vorfeld mit Informationen über die Feier mehr als zurück. Tief atmete er durch und öffnete die Tür. Eine schneidende Wärme und laute Musik empfing ihn. In einer Ecke standen Tische mit Stühlen, daneben war ein kleines Büfett aufgebaut, die andere Seite des Hauses war leer und diente als Tanzfläche. Viele der anwesenden Pächter nickten ihm zu oder hoben die Hand. Er war beliebt im Verein und darauf war er stolz.

Rene kam freudestrahlend auf ihn zu. »Ben, schön dass du da bist!«

Renés Gesicht war rot, er hatte schon einiges an Alkohol intus. Hinter dem Büfett war ein Tresen aufgebaut, an dem Alkohol in Mengen ausgeschenkt wurde. Genau von diesem Tresen kam Rene auf ihn zu.

»Danke, Rene!«

Beide Männer begrüßten sich mit Handschlag. Rene war vierundfünfzig und seit einem Arbeitsunfall erwerbungsunfähig. Zumindest offiziell. Dass Rene in irgendeiner Weise eingeschränkt war, konnte Ben nicht feststellen. Wie dem auch sei, das Büfett sah lecker aus und Ben hatte Hunger. Ihm blieb der Hunger aber im Hals stecken, als er Ani sah. Sie kam gerade mit einer großen Schüssel Kartoffelsalat aus der Küche und lächelte ihn an. Was sollte das? Blöde

Ziege. Aber er musste zugeben, sie sah heiß aus, ein kurzes weißes Kleidchen, untenrum geschnitten wie ein Faltenrock, zierte ihren Körper. Dazu hatte sie sich die kurzen Haare hinten zu einem Mini-Zopf zusammengebunden. Titten waren kaum vorhanden, was Ben zusätzlich erregte. Bei der Gelegenheit dachte er an einen alten Kriegsfilm. In einer Szene dieses Films betrat ein General der Wehrmacht sein Büro. Einige Offiziere begrüßten ihn mit der entsprechenden Ehrenbezeugung.

Er setzte sich an einen großen Schreibtisch und fragte: »Panzer?«

»Kaum vorhanden!«, kam die Antwort.

»Munition?«

»Kaum vorhanden!«

»Moral?«

»Kaum vorhanden!«

Grinsend bediente er sich nun doch an den Leckereien des Büfetts. Stellte den Teller zusammen mit Besteck auf einen freien Tisch und holte sich vom Tresen ein kühles Bier. Voller Vorfreude auf das Essen nahm er auf einem weißen Plastikstuhl Platz und begann, das Essen in sich hineinzuschaukeln.

Auf der Tanzfläche wurde Disco Fox getanzt. Plötzlich betrat Ani mit einem älteren Mann die Tanzfläche und schon legten sie los. Tanzen konnte Ani, keine Frage. Sie wurde von dem Mann zu allen möglichen Figuren animiert, die sie auch bravourös tanzte. Obwohl sie ihm völlig egal sein sollte, kam in Ben so etwas wie Eifersucht auf. Warum gab sich das dumme Miststück mit einem Typen ab, der ihr Vater sein könnte? Unmöglich! Die Wut in ihm steigerte sich immer weiter. Zuerst hatte er die Idee, den alten Sack abzulösen und Ani richtig schön zu führen. Vielleicht würde sie dann mal über ihr arrogantes Verhalten nachdenken!